

postmodernen Gesellschafts- und Glaubenssituation, das ohne Entschuldigungen, Verharmlosungen, Verdammungen und pessimistische Verurteilungen auskommt. Es fällt auf, daß dabei nahezu kein relevantes menschliches oder geistliches Thema ausgespart wird (vgl. die Abhandlungen über Gott fürchten, Widerwärtiges ertragen oder Leben mit dem Tod). Dabei gelingt es dem Autor, manche traditionell vorbelastete oder heute schwer vermittelbare Begriffe wie Gottesfurcht oder Verdemütigungen auf eine nachvollziehbare Weise zu erschließen. Das Herzstück und den Höhepunkt bilden die Überlegungen zur „Weite des Herzens“, der die ungeteilte Sympathie des Abtes gilt. In ihr entdeckt er eine Art attraktiver Kurzformel für die klösterliche Lebensweise.

Es besteht kein Zweifel, daß unter dem Motiv der Weite des Herzens zentrale Aspekte der Regel Benedikts erhoben und mit Erfahrungen und Forderungen eines geistlichen Lebens heute verbunden werden können. Niemand wird bestreiten, daß die Auswahl der Perspektiven und die Verteilung der Akzente beim Autor selber liegen; dennoch stellt sich nicht nur dem Insider die Frage, ob nicht auch das Kloster und die klösterliche Gemeinschaft als geistlicher Lebens- und Übungsraum eine Thematisierung verdient hätten. Der Kenner würde wohl auch ein Wort zum Gebet und Umgang mit dem Wort Gottes im Rahmen der Lectio erwarten, die zwei Pfeiler im geistlichen Lebensprogramm Benedikts darstellen. Unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation bringt es mit sich, daß wir sehr nachhaltig mit dem Problem Arbeit konfrontiert werden. Die Regel Benedikts bietet dafür zwar keine Lösungen, aber immerhin Hinweise, die zum Nachdenken anregen könnten. Diese Bemerkungen wollen alles andere als kritische Aussagen sein, vielmehr wollen sie zum

weiterführenden Bedenken und Fortschreiben animieren. *Christian Schütz OSB*

SMOLITSCH, Igor: *Leben und Lehre der Starzen*. Die spirituellen Meister der russisch-orthodoxen Kirche. Freiburg: Herder 2004. 237 S. (Herder spektrum. 5475.) Br. 9,90.

Das 1936 erstmals erschienene Werk „Leben und Lehre der Starzen“ hat seither nichts an spiritueller Aktualität verloren und konnte daher ohne Veränderungen des Textes mit nur wenigen Hinweisen auf neuere Literatur neu herausgegeben werden. Das als Ergänzung bestens geeignete Werk von Iwan Kologrivov „Das andere Rußland. Versuch einer Darstellung des Wesens und der Eigenart russischer Heiligkeit“ (1958) fand dabei leider keine Erwähnung. Die Starzen und ihre geistliche Lehre repräsentieren dieses andere Rußland, das sich prägen ließ durch das Evangelium und auch in dunklen Zeiten der Geschichte im milden Licht des Glaubens an das Heil den Menschen Halt gab und Zuversicht und dadurch auch Freude am Leben – allen Widerigkeiten zum Trotz.

Starez bedeutet „der Alte“, wobei nicht unbedingt ein hohes Lebensalter gemeint war, sondern das Alter der charakterlichen und spirituellen Reife. Gott selbst war das Vorbild. Er, den die Propheten schauten als den Uralten, der gekrümmt war: Denn wie der Regenbogen sich neigt zur Erde, neigt der Ewige sich in liebender Zuneigung den Menschen zu und man nennt es Gnade (ahd. „ginada“ – zugeneigt) und aus dieser Gnade lebten die Starzen und wirkten sie. Menschsein wurde neu erlebt als Abbildsein vom ewigen Urbild, dem dreifaltigen Gott, wo die ewigen Drei in solcher Liebe zugeneigt und miteinander verbunden sind, daß sie niemals drei Götter würden, die eigene Wege gehen und einander nichts zu sagen hätten, sondern seit



immer und auf immer nur ein einziger Gott sind. Das ist Weisheit, und die Starzen lieben sie und belehren sich und andere durch sie über das Glück des spirituellen Lebens.

Die Herzensformung auf das Urbild hin ist die Lehre der Starzen: Ein Mensch zu werden, der geistvoll schweigen kann, um die innere Rede des Gebets zu pflegen und der geistvoll reden kann, um tröstend aufzurichten, zu raten und zu warnen oder auch nur um heiteren Gemüts Freude zu bereiten. Menschen zu formen, denen man vertrauen konnte, die man ob ihres Charakters nicht zu fürchten brauchte, die nicht von Sympathie und Antipathie und der Summe ihrer Leidenschaften und Launen geleitet wurden, sondern durch die beständige Einübung des Jesusgebets und die Weisheit des Gottesgeistes: Das war das Ziel der Starzen.

Das Jesusgebet des „Kyrie eleison“ (Herr erbarme dich) wurde zur Quelle der Herzensformung, denn ein arroganter Mensch, der mit jedem Atemzug Kyrie eleison einatmet und ausatmet verliert die Arroganz und gewinnt an gottesebenbildlicher Menschlichkeit. Ebenso verliert ein verbitterter Mensch seine Verbitterung und ein Zornmütiger seinen Zorn; sie alle werden durch die Einübung des Kyrie eleison, des Herr erbarme dich langsam aber stetig zu Menschen des Erbarmens, die dieses Erbarmen an alle weiterzugeben vermögen, die des Erbarmens bedürfen, um einen neuen Lebenssinn zu gewinnen. Wer das gewonnen hat, wird dankbar dafür und nimmt gern teil an der Eucharistie (griech. Danksagung) und verneigt sich vor den heiligen Ikonen, die Heiligen ehrend, die zu Freunden des Herzens geworden sind, deren Biographie man kennt als Vorbild wertvollen Lebens. So wird man auch bereit, auf vieles zu verzichten, um kein verträdeltes Leben zu führen, sondern ein geistvoll zielgerichtetes.

So konnten Starzen auch gern bereit sein, den Worten des Apostels Paulus zu folgen: „Ich und alle übrigen Apostel sind in dieser Welt Narren um Christi willen geworden, um dadurch anderen Gottes Weisheit zu vermitteln.“ Die Narren um Christi willen hatten großen Einfluß in diesem anderen Rußland (ist doch auch die Basilius-Kathedrale am Kreml nach solch einem Narren benannt); denn hellsehtig durchschauten sie das Getue der Menschen und benannten es auf schalkhafte Weise, wie Fedor Dostojewskij, der von diesen Starzen beeindruckt war, es in seinen Romanen beschreibt.

Igor Smolitsch hat in diesem Standardwerk nicht nur prägnant die geistige Entwicklungsgeschichte des russischen Starzentums in steter Verbindung auch mit der Wiege orthodoxen Mönchtums auf dem Berg Athos nachgezeichnet, sondern er läßt den Leser auch anhand ausgewählter Biographien (z.B. des heiligen Seraphim von Sarow) und einiger Texte zur Ausbildung der jungen Mönche am Leben und der Herzensformung der Starzen teilhaben.

Am Ende sei aber nochmals darauf hingewiesen, daß Iwan Kologrivovs Buch für den Leser manche bei Smolitsch nur cursorisch erwähnte Heiligenviten spirituell vertiefen könnte.

*Iwan Sokolowsky SJ*

*Gemeinsam vor Gott.* Gebete aus Judentum, Christentum und Islam. Hg. v. Martin BAUSCHKE, Walter HOMOLKA u. Rabeya MÜLLER. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004. 160 S. Gb. 16,95.

Zur „spirituellen Gastfreundschaft“ will dieses Buch mit Gebeten aus Judentum, Christentum und Islam einladen. Die Gebete bringen Erfahrungen des Lobpreises und Dankes, der Freundschaft und Liebe, der Schuld und Vergebung aus den Traditionen der drei monotheistischen Weltreligionen.